

SSV Ulm als warnendes Beispiel

In der 2. Regionalliga der Hallenhockeysaison hat der Mannheimer HC II jüngst mit einem 14:1 gegen den Tabellenzweiten SSV Ulm für Aufsehen gesorgt. „Und wir sind die nächsten, die dort antreten dürfen“, ahnt Böblingens Trainer Sven Merz, was auf seine Mannschaft am Samstag (18 Uhr) in Mannheim zukommt.

Das Beispiel Ulm zeigt, was bei einer zweiten Mannschaft eines Bundesligavereins möglich ist. Im Hinspiel in der Münsterstadt gewann der SSV mit 8:4, für die junge Erstligareserve des Mannheimer HC war es eine von vier Niederlagen aus fünf Spielen der Hinrunde. „Offenbar hat man in Mannheim erkannt, dass es mit dem bisherigen Kader nicht zum Klassenerhalt reicht“, vermutet Sven Merz die Gründe, warum der MHC mit Beginn der Rückrunde ein personell aufgerüstetes Team ins Rennen schickte. Verstärkt mit Spielern, die im Bundesligateam nicht gemeldet oder durch eine gewisse Anzahl von Einsätzen dort noch nicht festgespielt sind, haben die Mannheimer nun eine ganz andere Qualität. Ulm bekam das empfindlich zu spüren und geriet in der Quadratesstadt unter die Räder.

Auch die SV Böblingen hat im ersten Saisonabschnitt gegen den Mannheimer HC gewonnen. Das 5:2 war Ende November der bislang einzige SVB-Sieg in der laufenden Runde. „Natürlich müssen darauf vorbereitet sein“, sagt Merz, „im zweiten Aufeinandertreffen auf eine ganz andere MHC-Mannschaft zu treffen.“ Auch wenn der Böblinger Coach die Aussichten, in Mannheim den zweiten Sieg zu landen, als „realistisch betrachtet gering“ einstuft, zweistellig abschließen lassen will sich der Tabellenvorletzte SVB auf alle Fälle nicht. Im Abstiegskampf könnte unterm Strich auch ein ordentliches Torverhältnis wichtig sein.

Im Gegensatz zu Mannheim sind Böblingens Möglichkeiten, personelle Änderungen vorzunehmen, geradezu nichtig. „Aus der zweiten Mannschaft oder der Jugend A kann uns aktuell niemand so unterstützen, dass es qualitativ wirklich hilft“, sieht Sven Merz die Hände gebunden. Und so reißen die Ausfälle der verletzten Florian Schamal und Moritz Tanneberger spürbare Lücken. Merz: „Die Mannschaft stellt sich derzeit praktisch von alleine auf.“

Bevor es in die entscheidenden beiden Heimspiele gegen Ulm (24. 1.) und Würzburg (31. 1.) sowie zur Abschlusspartie zu Wacker München (7. 2.) geht, erscheint der Auftritt in Mannheim fast schon wie ein Bonuspiel. Die Erwartungshaltung für Samstag ist niedrig, das könnte unter Umständen sogar von Vorteil sein. „Wir müssen einfach weitermachen. Schlecht gespielt haben wir zuletzt nicht. Und wenn wir die Strafecken besser verwerten als letzte Woche, ist vielleicht sogar in Mannheim etwas drin“, hofft Sven Merz auf eine Außenseiterchance.

Im Nachwuchsbereich spielt am Samstag die weibliche Jugend B in Heidenheim, muss dort in der Verbandsliga seine tolle Ausgangsposition (drei Siege in den ersten drei Spielen) verteidigen, die Knaben A tragen in Ulm die Zwischenrunde in der Oberliga aus. Für die Knaben D geht es zum Spieltag in Tuttlingen.